

Being with Paul

von *Inga Machel*



Love
Stories
#1

Paul schenkte mir einen braunen Wollpullover von MCKNZ, ein hellbraunes Jersey aus dem OP-Shop in Otaki, das er für besonders warm hielt, ein Paar schwarze Merino-Socken, zwei Paar schwarze und hellbraunmelierte Wollhandschuhe, ein durchlöchertes rotblau-gestreiftes Unterhemd, ein kariertes, eingelaufenes Wollhemd, eine schwarze Trainingshose vom Sohn eines Freundes, einen Grünstein, den er selbst geschliffen hatte, einen Manaia-Grünstein an einem Halsband, und einen Pakohe-Grünstein an einem Armband aus einem Laden am Whanganui River, eine Tentakel schwarzer Korallen, die er aus dem Meer geholt hatte, als er für die Navy tauchte, 50 ml Karma Parfum, das er für sich selbst auch kaufte und es benutzte, wenn er sich nicht waschen konnte, eine kleine lachende Buddha-Figur, ein gebrauchtes Fahrrad und einen laminierten DinA3-Druck des von einem Bekannten gemalten Portraits eines Maori-Kriegers. Er wollte das irgendwann

alles zurück und ein paar Dinge schickte ich ihm per Post.

Auf dem Weg nach Hunterville vermischten sich die Endtageslandschaft, 90 km/h, neue Tocotronic-Songs und das erste Bier zu einer bis zur Taubheit gesteigerten Gelassenheit, videospielartig, total aufgeladen mit Bedeutung und dabei absolut egal. Wenn einer der Trucks mich gerade überholt hatte, war ich für eine Weile allein auf dem State Highway und die Tatsache des Fahrens, das Gasgeben und Lenken, fühlte sich so intim an wie eine Körperfunktion, die Abzweigung zum Bruce Park Reserve so schicksalshaft wie ein Traum von der Zukunft. Ich hatte Blumen, Snacks und jede Menge Alkohol dabei, und als ich schließlich ankam und durch das offene Stahltor fuhr, stand Paul in der Einfahrt und sah mich an, als habe er nicht mit mir gerechnet. Die Furchen in seinem Gesicht bewegten sich und er sagte, too much.

Ich lernte Paul an der Robin Hood Bay kennen, die von dunklen Waldflächen umstellt im Schatten lag, aber das Wasser der Marlborough Sounds war immer noch türkis. Er bot mir einen Shot an, den ich trank, und dann machte ich einen Spaziergang, nahm Boot mit, wie sein Bullterrier hieß, und suchte den Steinstrand nach Stöckern ab, wobei ich mehrere zerfressene Möwenkadaver fand. Ich achtete gar nicht auf das Meer, sondern nur auf den Hund und das Holz, und aus der Entfernung sah ich, dass Paul sich seinen Kapuzenpullover wie ein Teenager anzog. Ein paar Minuten später stiegen wir in unsere Autos und fuhren tiefer in die Fjordlandschaft hinein. Dass wir es zusammen taten, ergab sich, weil es nur eine Straße gab und wir beide Richtung Norden wollten. Wir trennten uns mitten in der Nacht, als starker Regen begann, den menschenleeren Campingplatz zu überfluten und eine DOC-Mitarbeiterin auftauchte, um Paul wegen des Hundes vom Gelände

zu werfen. Ich hätte ihn gern begleitet, aber ich konnte breit nicht fahren. Ich lag lange mit halb geöffneten Augen auf der quadratischen Matratze im Kofferraum meines Vans und hatte den Eindruck, er sinke langsam in den Erdboden ein. Als es hell wurde, verließ ich den Platz entlang seines befestigten Randes und wünschte mir, Paul würde irgendwo auf mich warten. Drei Tage danach standen der Nissan Safari, Boot und er vor dem Eingang zum Yacht Club Picton, wo ich geparkt hatte, um auf die Fähre zu warten, und als wir uns sahen, umarmten wir uns.

Die Rückseite des graubraunen Wagens zwanzig Meter vor mir auf der Straße wurde unmittelbar Teil der View, die immer da war, was mir abwechselnd unreal oder selbstverständlich vorkam. Paul hielt, wenn er oder der Hund pinkeln mussten, oder um mich zu fragen, was ich vom Plan hielt, in diese oder jene Stadt, an einen Strand oder Fluss zu



fahren, demnächst ein Motel zu finden oder Freunde zu besuchen, bei denen es Dinge zu erledigen gäbe. Ich fand den Plan meistens okay und dann machten wir uns einen Drink und redeten über die Aussicht. Ich sagte so etwas wie, es wäre schön, diese Insel dort zu besitzen, und Paul sagte so etwas wie choice und, sie gehöre bereits ihm.

Auf den Sofas von Pauls Freunden saß ich wie vor dem Fernseher, innerlich beteiligt, äußerlich abgetrennt und still. Nachdem besprochen war, wie ich hieß und woher ich kam, gab es für mich nichts mehr zu sagen.

Manchmal sagte ich natürlich doch etwas, auch weil meist unklar war, wie lange wir bleiben würden, und ich wollte gern, dass es angenehm für mich blieb, aber manchmal auch, weil wir wiederkamen und man sich dann schon mal gesehen hatte, und dann fragte ich nach, wenn ich etwas nicht verstand oder wenn ich mir die Haare waschen wollte. Egal wann oder wohin wir kamen, die Leute saßen immer in Bademänteln da, rauchten Joints und hielten Tassen in den Händen, in Häusern, die wie Baustellen aussahen. Sie lebten im Wald oder, wie es hieß, auf der falschen Seite der Gleise. Paul sagte später, er habe mir einige der meist gesuchten Menschen des Landes vorgestellt, wobei er selbst nicht zu wissen schien, ob er mir damit imponieren oder drohen wollte. Vor allem aber war es natürlich gelogen. Pauls ältester Freund war Dave, der sich gerade von dessen Cousine getrennt hatte und für Pak'n Save täglich vierzig Schweine zerlegte, sein bester Freund war Phil, dessen Haus

ein Stall war, den er sich mit einer Hündin und einer Ziege teilte, die er Girlfriend nannte. Er war klein, gekrümmt und knochig, hatte immer einen frischen Haarschnitt und irgendwann in der Vergangenheit minderjährige Martial Arts Kämpfer trainiert. Jetzt fuhr er den Schulbus. Phil begrüßte mich zuerst, küsste mich zweimal auf die Wange, fragte mich, wie es so lief und sagte das letzte Mal, als ich ihn sah, ich könne zu ihm, hierher kommen, falls ich in Trouble sei. Quasi Geschäftsfreunde waren Kerry und Allan, seit dreißig Jahren heroinabhängig und so flach, abwesend und zermürbt, dass sich jedes Verhalten ihnen gegenüber unangemessen anfühlte, viel zu viel, auf ganz falsche Weise. Wenn Allan alle paar Monate im Busch verschwand, um vierzehn Tage ununterbrochen zu jagen, rief Kerry Paul an und wollte etwas unternehmen. Kerry bedeutete Trouble, sagte Paul, und ich schätzte, sie hatten also hin und wieder Sex. Q und Teresa besuchten wir, weil

Paul den Pin für sein Smartphone vergessen hatte. Sie lebten mit ihren Kindern Gin, Ryder und Quinn in der Armybase Waiouro und hatten noch weitere elf Kinder, aber die waren alle irgendwo anders. Wir brachten eine schwarze Tüte mit je einer Flasche Cola und Whisky mit, und während Paul, Q und Teresa tranken, stand Quinn daneben und sah zu, Ryder versuchte auf Boot zu reiten und Gin schenkte mir in ihrem Kinderzimmer eine Pommes aus Plastik. Als wir uns zwei Stunden später verabschiedeten, sagte Gin, ich sei ihre neue Mutter und dass ich sie kaufen und mitnehmen solle. How much, fragte ich, und sie antwortete, zwanzig Cent. Ich hielt sie auf dem Arm und dann Q hin, bevor ich ins Auto stieg, und dann schrie und weinte sie und machte Trouble und ich fuhr im Rückwärtsgang vom Grundstück.

In den vier Wochen, die wir zusammen verbrachten, gab es dreimal Streit, was ich aus der Tatsache

schlussfolgerte, dass Paul bereits betrunken war, wenn ich aufwachte. Die Probleme entstanden offenbar über Nacht, aber erst Abende später war er schließlich so erschöpft, dass er einfach sagte, was ihn gestört oder gekränkt hatte, und dann weinte er lange. Ich sah ihm dabei zu, aber trösten konnte ich ihn nicht. Einmal half es, ihn auszuziehen und mit ihm zu schlafen. Ein anderes Mal betrank ich mich selbst und versuchte erfolglos auszublenden, dass er da war.

Die 150-Dollar-Motelzimmer waren alle gleich. Liquorland entweder direkt nebenan oder auf der Straßenseite gegenüber. Sobald wir angekommen waren, zählte Paul sein Geld, und danach wurde es sofort langweilig, also zogen wir mit allem, was wir hatten ein, sortierten Dinge, wuschen Wäsche und betranken uns. Wenn alles gut lief, lagen wir gegen zehn Uhr abends einfach da, sahen die Olympischen Spiele der Gold Coast, aßen Chips und ich fragte Paul, ob

er je verheiratet war – einmal, seine Frau und der gemeinsame fünf Jahre alte Sohn gestorben bei einem Auto-unfall – oder womit er in seinem Leben Geld verdient hatte – als The Brown Bummer in australischen Fight Clubs, bevor er des Landes verwiesen wurde und zurück zu Hause in den Knast kam, weil er eine Bank überfallen hatte, als Elefantenwärter im Zirkus, Zwiebelschneider für Wendys, und als Fischer, in den letzten Jahrzehnten hauptsächlich mit dem Herstellen und Verkaufen von Crack und Meth. Paul erzählte nichts von sich aus, sondern antwortete nur auf meine Fragen, und wenn ich aufhörte, sie zu stellen, hörten wir mit dem Sprechen auf.

Die Haut von Paul roch nach Gras, alt und ungewaschen, auch nachdem er vierzig Minuten geduscht und sich, so wie es mit 16 in der Navy von ihm verlangt worden war, gewaltsam abgeschrubbt hatte. Er dampfte und fühlte sich ganz roh an, wenn er dann nackt



vor mir stand. Keinen der Schriftzüge, die quer über seinen Rücken und Po, über Brust, Bauch, seine Arme und Beine tätowiert waren, konnte ich ohne seine Hilfe lesen. Graublaue Flächen statt Linien, auch zu viele Rechtschreibfehler. Ich mochte die Tattoos, weil sie bezeugten, dass er schon lange lebte, und ich machte Fotos von ihnen im Licht verschiedener Decken-, Steh- und Nachttischlampen. Pauls Körper war ausgemergelt, fest und groß. Er sah aus wie ein Kliff oder eine Felsformation.

Ich schlief lieber irgendwo draußen, auch wenn ich manchmal so

stoned war, dass mir die Natur wie eine Geisteskrankheit vorkam. Wir wurden immer mit dem Sonnenaufgang wach. Zwischen dem ziellosen Ein- und Ausräumen der Autos, dem Bauen von Sonnen- oder Regensegeln oder von kleinen Hütten für wilde Tiere, dem Umherstreifen im Unterholz, dem Sammeln von essbaren Pflanzen oder Steinen und dem Spielen mit dem Hund, legte sich Paul mehrmals am Tag hin, um auszuruhen. Er starrte ins Nichts oder las, was bedeutete, dass er sich eine Ausgabe von POSSE vors Gesicht hielt und schlief, während ich einfach dasaß und über ihn nachdachte.

Paul lächelte und sagte I have done it, wenn er die Augen aufgemacht, sich einen Kaffee gekocht oder einen Drogendeal versaut hatte, nachdem er einen Parkschein gelöst oder seine Briefftasche verloren hatte, oder als er in das heruntergekommene, zugemüllte Haus eines vor Jahren verstorbenen Freundes eingezogen war,

das er irgendwann einmal selbst mit aufgebaut hatte. Erst ging es nur darum, ein neues Viermannzelt auf die angrenzende Rasenfläche zu stellen, um zu prüfen, ob es vollständig war, dann hackte er plötzlich Feuerholz, pflanzte Kartoffeln an und schob am Abend einen Braten in den Ofen. Ihn dort im Sessel neben einem DVD-Regal sitzen zu sehen, war beruhigend, wie die Anwesenheit eines Großvaters, und als dann ein Wagen vorfuhr, ein total aufgelöstes Paar, dessen Baby auf dem Rücksitz schlief, in der Tür stand, den Inhalt einer schwarzen Kühltasche auf dem Boden ausbreitete, und er sich kurz darauf einen Schuss setzte, ging ich raus auf die Long-Drop-Toilette, betrachtete für eine Weile meine Hände und integrierte es. Später stritt und weinte das Paar, und schließlich verschwand es. Paul und ich begannen, uns zu unterhalten und legten die Arme umeinander, während meine Wahrnehmungen sehr weich wurden. Die Vorstellung, sich mit Paul in den

Wäldern über Hunterville zu verschanzen und dabei high zu sein, wurde ein festes Bild, das ich an die braune Decke projizierte. Ich war lange wach und irgendwann hatte es sich so verbraucht und in sich selbst eingesperrt, dass ich gegen Mittag begann, Geschirr zu spülen und Bier zu trinken, einfach weil ich mich fühlte, als müsste ich eingreifen. Auf die Wäscheleine neben mir setzte sich ein Fantail und zwitscherte, was angeblich bedeutete, dass jemand gestorben war.

Als wir uns wiedertrafen, hatte Paul sich Haare und Bart abrasiert, zwei Tüten voller Lebensmittel für mich dabei und einen Wutanfall bekommen, weil wir dreißig Minuten lang den Weg zu einem Campingplatz suchten. Als wir ankamen, war Paul betrunken und ich lachte solange ich nüchtern war, danach reihte ich lange Sätze aneinander, die davon handeln sollten, dass ich fürs erste wohl doch nicht mit ihm in eine



Wellblechhütte ziehen würde, eben einfach, weil man sehen müsse, was der nächste Tag bringe, und so weiter. Am nächsten Morgen wachte ich sehr früh und vollkommen angezogen auf, hatte großen Durst und machte Kaffee. Come back to us asap und dann I will never love again schrieb mir Paul ein paar Tage später per SMS und danach hörte ich nichts mehr von ihm, was natürlich nicht stimmt, aber so erzähle ich es jetzt.